

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Freitag den 2. Februar 1894.

№ 13.

Klein- und Großbetrieb.

Verschiedentlich werden den Kleingewerbetreibenden oder Handwerkern, die die Konkurrenz der Fabrikbetriebe so empfindlich an sich fühlen, als „rettende Engel“ die Kleinmotoren und neuerdings der elektrische Kraftbetrieb angepriesen. In der Abhandlung über die „Sinnung im Buchdruckgewerbe“ haben wir s. B. nachgewiesen, daß das Nachhinken der kleingewerblichen Produktion hinter der der Großfabrikanten an zahlreichen anderen konstitutionellen Gebrechen derselben liegt als Hoß an dem Unterschiede der manuellen und elementaren Betriebskraft. Dennoch wird von interessierter Seite dem Handwerkerstande das Ciapopeia des Kleinmotorensegers usw. mit ungeschwächtem Eifer fortgesungen, denn der „kleine Mann“ soll nicht inne werden, daß unsre wirtschaftliche Entwicklung sein Ruin ist und nicht ohne Egoismus beliebt man human zu sein und ihn während der ihm an Leib und Leben gehenden latenten Operation gnädigt zu narcotisieren, hoffnungserregend ihm Zukunftsbilder vorzugaukeln, damit er sich die Zispelmütze gutmütig nur ja bis zu seinem seligen Ende über die Ohren ziehen möchte.

Doch auch unter den Kleinmeistern und sogar unter den im Snnungsstraume befangenen beginnt es allmählich zu dämmern. Mit den sozialdemokratischen Blättern wetteifernd, reißen ihre Organe bereits die Schönplästerchen von den heutigen krankhaften Zuständen und schicken die Kleinmotorenpropheten und ihre Genossen dahin wo der Pfeffer wächst. Man sehe nur, zu welchem Schlusse die Allgemeine Handwerkerzeitung in bezug auf die elektrische Kraftübertragung gelangt, nachdem sie die Nutzlosigkeit der Kleinmotoren für ihre Klienten besprochen und wie durchschlagend sie den Vorsprung der großindustriellen Unternehmungen darthut.

... „Wenn man jetzt wieder den elektrischen Kraftbetrieb als ein Heilmittel für das Handwerk bezeichnet und dasselbe darauf verweist, daß es mit demselben in noch leichtern Wettbewerben mit der Großindustrie zu treten vermöchte“, sagt das Zünftlerblatt rabiat, „so ist das wiederum eine Täuschung. Wir sind bei dieser Ansicht weder dem Motorenbetriebe beim Handwerker im allgemeinen noch dem mit elektrischer Kraftübertragung im besondern abhold; im Gegenteile, wir schließen uns mit Freuden der Empfehlung an, aber wir wollen dabei nicht Hoffnungen erwecken oder erweckt sehen, die unerfüllbar sind.“

Der Vorteil der Großindustrie hinsichtlich des Preises ihrer Produkte liegt nur teilweise im Maschinenbetriebe, zum größten Teil in der Massenproduktion. Die Massenproduktion ermöglicht schon den bessern Bezug des Rohmaterials, aber der wesentliche Punkt des billigen Herstellungspreises und ganz besonders des billigen Verkaufspreises liegt in der Menge.

Wollte der Handwerker an dem einzelnen Gegenstände, den er herstellt, einen so geringen

Gewinn nehmen wie der Fabrikant, so würde er nicht zu leben haben, während der Großindustrielle bei diesem Gewinn insgesamt schon große Summen erwerben würde. Kommt auf den Kopf der Arbeiterzahl beim Handwerker für den Meister ein Jahresgewinn von 150 Mark und hat er zehn Arbeiter, so würde er neben dem Ertrage seiner Arbeit an den in seiner Werkstatt erstellten Produkten vielleicht nur um weniges besser stehen als seine Arbeiter und nur für einen höchst einfachen Lebensunterhalt ausreichend erwerben. Sinegen würde der Großindustrielle mit 500 Arbeitern unter gleichen Gewinnverhältnissen pro Kopf der Arbeiter schon 50 000 Mark verdienen. Wie die Rechnung nach Köpfen der Arbeiter, so stellt sie sich bezüglich der Menge des Produktes. Werden an einem Gegenstände, der mit 3 Mark verkauft wird, 30 Pf. verdient und der Handwerker bringt jährlich 5000 davon auf den Markt, so ist sein Reingewinn 1500 Mark, während der Großindustrielle davon eine viertel oder halbe Million fertigt und verkauft und bei den gleichen Gewinnverhältnissen schon 75 000 Mark verdient, wenn er den Absatz nur auf eine Viertelmillion brächte. Er ist aber durch den Wettbewerb mit anderen Großindustriellen schon allein veranlaßt, sich mit niedrigerem Gewinne zu begnügen, so daß der Handwerker nicht zu folgen vermag und nur auf kleinen Absatz im engen Kreis angewiesen bleibt. In der Massenherstellung liegt nicht allein die größte Möglichkeit der billigsten Herstellung, sondern im Massenverkauf auch mit kleinstem Gewinne liegt der Schwerpunkt der Unmöglichkeit des Wettbewerbes des Handwerks mit der Großindustrie. Deshalb vermag auch das jüngste Ausnutzen des Betriebes mit Motoren den Handwerker, der Artikel herstellt wie sie die Großindustrie fabriziert, nicht konkurrenzfähig zu machen.

Das Handwerk kann nur seine Stellung behaupten in den Fächern, wo Menschenarbeit den Vorzug verdient vor Maschinenarbeit und wo die Großindustrie ihm keine Konkurrenz macht.“

Die Magdeburger Volksstimme vervollständigt diese richtigen Darlegungen durch folgende, den Nagel auf den Kopf treffende Zusätze:

Wenn die große Mehrzahl der Handwerker in der Lage wäre, ebenso viel Motorenbetriebe einzurichten, woher sollte das Absatzgebiet für ihre Erzeugnisse kommen neben den massenhaften Produkten der Großindustrie? Und zu diesen Schwierigkeiten gesellt sich zu allem Ueberflusse die völlig entmutigende Thatfache, die nun auch die Allgem. Handw.-Ztg. anerkannt hat, daß es völlig aussichtslos für den Kleinbetrieb ist, sich mit der Großindustrie in den Konkurrenzkampf einzulassen zu wollen.

Bestände aber diese Konkurrenzmöglichkeit, ferner die Möglichkeit für alle Handwerker, sich Motorenbetriebe einzurichten und schließlich auch noch genügendes Absatzgebiet für alle — so

wäre die Folge solcher Veränderungen nicht die Rettung des Handwerks, sondern dessen völliger Untergang und die Alleinherrschaft der Fabrik.

Was soll nun bei dieser klaren Situation noch der Befähigungsnachweis und die Zwangsinnung?

Aber auch das von den Verhältnissen heute aufgezwungene Zurückziehen bzw. Verharren des Handwerks auf dem Gebiete der Handarbeit bietet dem Handwerke weder Gegenwart noch Zukunft. Zunächst ist die Zahl der Artikel, deren handwerksmäßige Herstellung der Fabrikation vorzuziehen, heute schon wesentlich beschränkt. Ferner ist die Zahl der Käufer, welche die teuren Handarbeiten kaufen und die einschlägigen Fabrikate kaufen und die einschlägigen Fabrikate erzeugnisse verschmähen, eine relativ geringe. Eine sehr große Zahl Handwerker aller Gewerbezweige lebt jetzt schon in der Hauptsache von Reparaturen der Fabrikprodukte und welche Existenz dabei zu finden, zeigt der Flickschneider, Flickschuster usw.

Durch die fortschreitende technische Verbesserung der Fabrikeinrichtungen werden auch die Fabrikate immer besser und durch jede solcher Verbesserungen wird dem Handwerk ein weiteres Stück seines Absatzgebietes entzogen. Auf der andern Seite verringert sich infolge der fortschreitenden Proletarisierung die zahlungsfähige Kundenzahl des Handwerks und bedingt weitere Verengung des kleingewerblichen Absatzgebietes. Weiter verringern sich bei zunehmender Verbilligung der Massenprodukte auch die Reparaturen wegen ihrer Kostspieligkeit, so daß selbst die Existenz als Flicker keine gesicherte mehr ist.

Korrespondenzen.

St. Dresden. Am Sonntage dem 28. Januar erwiesen die thätigen Mitglieder Meißens und eine nicht unbeträchtliche Anzahl Dresdener einem Kollegen die letzte Ehre, dessen Daseln zu einem großen Teil unsrer Organisation gewidmet war. Der frühere Korrektor Robert Franke ist nach sechsjähriger Invalidität in Meißens im Alter von 64 Jahren verstorben. Sein braver, menschenfreundlicher Charakter machten Fr. an sich schon allgemein beliebt; daß, was man unter wahrer Kollegialität versteht, war in seinem Wesen vereinigt. Er half, wo zu helfen war, mit Rat und That und es konnte seine herrlichen Eigenschaften nicht beeinträchtigen, wenn er einen Mißbrauch seiner Güte gewahr wurde. Mit scharfem Verstande begabt und im Besitze reicher Kenntnisse, galt es ihm nicht, diese für sich selbst zu verwenden, um Karriere zu machen, sondern er stellte sie in den Dienst seiner Berufsgenossen und war so für unsre Organisation ein Vorkämpfer, ein Mitbegründer, ein eifriger Förderer, ein verständiger Träger ihrer Prinzipien, eine Autorität. Wenn es notwendig war, übernahm er für den Gau oder Ort Dresden die Vorstandsgeschäfte, aber er trat zurück, sobald geeignete und bereitwillige Persönlichkeiten vorhanden waren; stets jedoch blieb er der geistige Inspirator. Es ist natürlich, daß er auch in den Jahren seiner Invalidität mit größtem Interesse die Wege und Wandlungen verfolgte, welche unsre Organisation nahm und nach genügender Information sollte er auch den diesbezüglichen Handlungen und Neuerungen seinen Beifall. — Ruhe und Frieden in sein Grab! — Ehren wir sein Andenken dadurch, daß wir ihm nach-eifern.

de Leipzig. Die am Freitag dem 26. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung war sehr zahlreich besucht. Im Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes teilte der erste Vorsitzende mit, daß seit der letzten Versammlung 17 Kollegen in den Verein aufgenommen wurden, während 2 Mitglieder austraten und 4 wegen Resten ausgeschlossen wurden. Maßregelungen kamen 5 vor, von welchen 3 anerkannt und 2 abgelehnt wurden. Im Anschlusse hieran erwähnte der Vorsitzende eine in letzter Zeit erfolgte Kündigung eines Kollegen, die derselbe als Maßregelung betrachtete, der Vorstand konnte jedoch in der Entlassung keine im Sinn unferer Statuts liegende Maßregelung erblicken und zwar deshalb, weil der betreffende Kollege sich kurz vorher einen Abzug von seinem Lohne stillschweigend hatte gefallen lassen, zu welchem Abzuge, nach Ansicht des Vorstandes, der Prinzipal nicht berechtigt gewesen sei. Einen zweiten, jedoch weit geringeren Abzug habe der Kollege sich nicht gefallen lassen, worauf die Kündigung erfolgt sei. Der Vorsitzende knüpft an diesen Fall den Wunsch, daß die Kollegen insgesamt peinlicher auf die zur Zeit geltende Entlohnungsweise sein möchten; bei allgemeinem korrekten Verhalten würden die Maßregelungen sich von selbst vermindern. Im weiteren wurde vom Vorsitzenden auf die Bestimmung im Statut hingewiesen, daß das Krankengeld nur von dem Tage der Krankmeldung gezahlt werde. Wenn auch ein Attest aus irgend einem Grunde nicht sofort vom Arzt ausgestellt würde, so müßte doch die Krankmeldung pünktlich erfolgen. Den durch verspätete Anmeldung entstandenen Schaden hätte der Patient selbst zu tragen. Des weitern teilte der Vorsitzende mit, daß im Unverständnis mit dem Antragsteller der Antrag auf Obligatorisierung des Corr. und der Reform auf die L.-D. der im März stattfindenden Generalversammlung gestellt werden würde, da die Annahme dieses Antrages eine eventuelle Steuererhöhung involviere, die nur in einer Generalversammlung beschloffen werden könnte. Nachdem noch mitgeteilt worden war, daß das Lesezimmer des Vereinslokales eine bessere Beleuchtung dadurch erfahren habe, daß drei Lampen mit Gasglühlicht angeschafft worden seien und daß nunmehr auf stärkere Frequenz des Lesezimmers gehofft würde, hatten sich die Vereinsmitteilungen erledigt. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung ergriß Herr Dr. Meyher zu seinem Vortrag über die verschiedenen Systeme der Heilkunde das Wort. Sein über eine Stunde währender Vortrag fand lebhaften Beifall. Man schritt, da eine Debatte über das Gelehrte sich nicht entspann, zum dritten Punkt, unter welchem seitens des Vorstandes als Eintrittsgeld beim Stiftungsfeste vorgeschlagen wurde: für Mitglieder mit Dame 50 Pf., für jede weitere Dame 25 Pf. und für Gäste 1 M. Debatteles wurde diesen Vorschlägen seitens der Versammlung zugestimmt. Ebenso wurde der Vorstand mit dem Arrangement zum Stiftungsfeste betraut. — Im Fragekasten fand sich eine Frage vor, den Fall Witten betreffend. Die Frage wurde seitens des Vorsitzenden und des Kollegen Schmitz übereinstimmend dahin beantwortet, daß die gegen den Kollegen Oskar Witten von seinem Bruder Franz Witten erhobenen Anschuldigungen sich als nicht erwiesen herausgestellt hätten. Die Versammlung wurde, nachdem der Vorsitzende die Kollegen aufgefordert hatte, in späteren Versammlungen gleich zahlreich zu erscheinen und die jetzt noch Säumigen an ihre Pflichten zu erinnern, um 1/2 11 Uhr geschlossen.

Forzheim, 25. Januar. Seit Beendigung der Neuanfangsbewegung sind die Spalten des Corr. von hier aus noch wenig in Anspruch genommen worden, was seine Erklärung darin findet, daß nennenswertes sich selber nicht viel ereignet. Nun will ich der redaktionellen Anregung, Situationsberichte der einzelnen Druckorte zu liefern, hiermit entsprechen. Den drei nach der Bewegung am hiesigen Ort ausgeperrt gebliebenen Kollegen (zwei verheirateten und einem ledigen) wurde teils durch eigene, teils durch die Bemühungen des hiesigen Vertrauensmannes Stelle verschafft. Heute steht die durch den großen Kampf geschwächt gewesene Mitgliedschaft fester da denn je. Zur Pflege der Kollegialität und zur Befähigung der Bestrebungen des Verbandes wurde nach der Bewegung ein Lokalverein gegründet, dem Verbands- und Nichtverbandsmitglieder angehören. Zweck desselben war lediglich, den Nichtmitgliedern begreiflich zu machen, daß das Heil der Gesamtkollegenchaft nur im Verbande zu finden sei und es ist uns auch gelungen, eine ziemliche Anzahl Kollegen in den Hafen des Verbandes zu buglieren. Leider hatten wir unter den Nichtverbandsmitgliedern auch erregierte Verbandsgegner, welche uns die Arbeit herzlich schwer machten. Nach verschiedenen Versammlungsversuchen, die wir mit den Herren zu bestehen hatten, sahen diese ein, daß ihr Bemühen fruchtlos sei und thaten uns den Gefallen, aus dem Lokalverein auszutreten. Um nun die Früchte unserer Thätigkeit den Verbandsmitgliedern zu erhalten, sahen wir uns veranlaßt, reine Bahn zu machen und die Typographie in einen reinen **Druckverein** der Mitglieder des Verbandes umzuwandeln. Großes Mutes bilden wir, nachdem in der Generalversammlung vom 13. d. Mts. die reinliche Scheidung vollzogen mit

dem Bewußtsein in die Zukunft, daß der hiesige Ortsverein nun auch ein grünes Reis am Baume des gegenseitigen Verbandes geworden ist. — Erwähnt sei auch, daß wir hier bis jetzt von den „Segnungen“ der Prinzipalkassen und der „Konkurrenz“ des „Gutenberg-Bundes“ verschont geblieben sind. — Die Druckereiverhältnisse am Orte sind im allgemeinen nicht gerade günstig, denn die nichtorganisierten Gehilfen sind gegenüber den organisierten immer noch in der Mehrzahl (22 B., 27 M.-B.). Es bestehen hier bei 30000 Einwohnern 9 Druckereien, wovon 2 mit Steindruckerei verbunden sind. Die größte ist die des im 101. Jahrgang erscheinenden Pforzh. Beobachters (M. Klemm). Dort arbeiten 8 Mitglieder, 10 Nichtmitglieder, 6 Lehrlinge. Der Prinzipal fragt nicht nach der Zugehörigkeit zum Verbande, doch scheint es, daß der Tarif auch nicht genau eingehalten wird, trotzdem der dortige Faktor Verbandsmitglied ist. Das Blatt (Amtsvereinsdiger) erscheint seit Neujahr in vergrößertem Format und wird auf einer König- & Bauerschen Rotationsmaschine gedruckt. Eine zweite Rotationsmaschine steht seit 1889 in der Druckerei des Anzeigers (Gebr. Bode). Die Verhältnisse in dieser Druckerei sind eigentümliche. Es stehen dabeiselt 3 Mitglieder, 7 Nichtmitglieder, 2 Lehrlinge. Das „unparteiische“ Blatt (Amtsorgan der Stadtgemeinde) hat die größte Auflage am Orte (10000), wirft einen sehr großen Reingewinn ab (man spricht von 60000 Mark), während die Löhne des Personals verhältnismäßig schlechte sind. Die Prinzipale, ausgeprochene Gegner des Verbandes, versuchen sogar, andere Prinzipale zu veranlassen, die bei ihnen beschäftigten Vertrauenspersonen des Verbandes zu entlassen. Zu unserer Genugthuung können wir jedoch sagen, daß der Liebe Müß' bis jetzt umsonst war. Durch die eigentümlichen Preisverhältnisse am Ort ist auch die gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterchaft genötigt, ihre Bekanntmachungen und Anzeigen in diesem „unparteiischen“ Blatt erscheinen zu lassen. Die Herausgeber danken dies der Arbeiterchaft dadurch, daß sie in politisch bewegten Zeiten in den Anzeigen der Arbeiter die markantesten Stellen freilassen. Mitte Oktober wurde unsere Goldstadt durch ein neues „unparteiisches“ Blatt beglückt; dasselbe führt den Titel Pforzheimer Städtisches Tagblatt (M. Kayser). Die unerquickliche Stellung zwischen vorhin erwähntem Anzeiger und der hiesigen Arbeiterchaft brachte es mit sich, daß das Erscheinen des Tagblattes von letzterer freudig begrüßt wurde. Doch der Wahn war kurz. Das Vorgehen des Geschäftsleiters gegen die Verbandsmitglieder seiner Offizin hatte zur Folge, daß die Arbeiterchaft auch dem Tagblatt ihre Sympathie entzog. Anfangs waren neben mehreren Nichtverbandsmitgliedern auch 8 Mitglieder dort beschäftigt; dieselben sind heute bis auf 2 aus dem Geschäft ausgetreten, da Ueberstunden nicht bezahlt, Lohnminderungen gemacht, Reklamationen verlangt werden, was schon Gewerbegerichtssagen zur Folge hatte. Zahltag ist dort Dienstag. Von der Hand des Geschäftsleiters des Tagblattes, M. Winter (früher Redakteur im Anzeiger hier, dann in Worms, Bahr, Hannover), rührt folgender kuriose Brief her, der uns im Originale vorgelegen hat: „H., 31./8. 93. Hr. P. K., Maschinenmeister in B. Auf Ihre Zuschrift vom 29. August habe ich Sie also telegraphisch für 22 Mark wöchentlich vom 18. September an als Maschinenmeister angestellt und wollen Sie sich prompt einfinden. Fragliche Druckerei ist in Pforzheim, wo Sie am Sonntag dem 17. September in der x-Strasse meine nähere Adresse erfragen wollen. Bedingungen: vierzehntägige Kündigung und Verpflichtung, daß Sie bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 500 Mark in Pforzheim nie in ein andres Geschäft treten oder wichtige Geschäftsgeheimnisse verraten. Wenn Sie die Stellung gut ausfüllen, ist solche ganz dauernd und angenehm, auch ist Aussicht auf baldige Zulage vorhanden. Das kommt ganz auf Sie an! Sie haben dreifarbigen neuen stehenden Deuts-Motor bestens zu warten, ferner eine Siglische Doppelmaschine mit Falzapparat (tägliche Zeitung) und eine mittlere einfache Accidenzmaschine unter sich und müssen sich Einleger anlernen, wenn ich nicht gleich einen finde. Bitte senden Sie Ihre Photographie und Zeugnisse ein und geben Sie umgehend oder möglichst telegraphisch nochmals Bescheid, daß Sie mit diesem Brief einverstanden sind und ob Sie auch die Aufstellung neuer Maschinen etwas kontrollieren können. Strenge Verschwiegenheit, namentlich ehe Sie ins Geschäft eingetreten sind, ist unbedingt nötig. Achtend M. Winter, Direktor.“ — Kommentar hierzu ist überflüssig. Bemerk sei nur noch, daß das betreffende Blatt, trotzdem unter der Kopfschleife steht, daß mit dem Blatte kein Gewinn begehrt und der Ueberfluß gemeinnützigen Zwecken zugewendet wird, nur zu deutlich den Stempel der Spekulation an der Stirn trägt. Eine genaue Anzahl der dort stehenden Gehilfen ist nicht richtig angegeben, da das Personal zu oft wechselt. — Seit Neujahr erscheint hier zwei Mal wöchentlich das Volks-Ged., Organ für das arbeitende Volk (Drucker G. Hofbauer). Dabeiselt ist nur ein Verbandsmitglied beschäftigt und es wird sich erst zeigen, ob das Unternehmen gelingt. — Die Druckereien Hamburger und Ruf beschäftigen nur Ver-

bandsmitglieder (erstere 4 Gehilfen 2 Lehrlinge, letztere 1 Gehilfe 1 Lehrling) und liefern nur Accidenzarbeiten, welche namentlich aus ersterer Druckerei besonders schön hervorgehen. Aus der Druckerei Lucan ist nichts zu erfahren, da dieselbe wie ein Wellchen im Verborgenen blüht. Unferes Wissens beschäftigt dieselbe 2 Nichtmitglieder. Die zwei Buch- und Steindruckereien Siez und Berggöb sind weniger von Bedeutung; erstere beschäftigt 1 Mitglied und 1 Lehrling, letztere 2 Nichtmitglieder. — Die Vertretung im Gewerkschaftsrat wird durch zwei Kollegen ausgeübt. — Bei der ganzen Sachlage bleibt uns immerhin noch ein großes Feld zur Agitation am hiesigen Ort und werden wir nach Kräften bestrebt sein, dem Verband auch hier die nötige Bedeutung zu verschaffen, die ihm wegen seiner Vertretungen gebührt.

Stuttgart. Die am 22. Januar abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung war etwas zahlreicher als die letzterige. Jedoch moßte sich der famose z-Korrespondent der Prinzipals-Zeitschrift nicht der Zulassung hingeben, daß man dies seiner letzten Zulassung im genannten Blatt aufs Konto zu setzen geneigt ist. Dazu ist doch der Herr aus der letzten Streifperiode durch seine berühmten Streitschiffen nicht allzu bekannt, als daß man etwa das Geflüster von der Mutlosigkeit der Stuttgarter Kollegenchaft ernst nehmen könnte. Wenn dieser z-Kollege etwas wahres in seine neuerdings verbundene Notiz — vielleicht unfreiwilligerweise — hineingebracht hat, so ist es höchstens die allseitig beobachtete Thatsache einer außergewöhnlichen Geschäftsläue. Aber sonst — man mußte es doch einmal über sich ergehen lassen, von seiten der größten Firma am hiesigen Plage wegen allzu großer „Wahrheitsliebe“ im Prinzipalsblatte rektifiziert zu werden — wir erinnern uns doch, nicht wahr? — Der stellvertretende Vertrauensmann, Herr Knie, eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung der schon im Dezember v. J. erfolgten Abreise des hiesigen Gauvorsitzers Herrn Löw, welcher sich in Sulzburg als Prinzipal etabliert hat. Aus den Vertrauensmitteilungen möge der Konditionslofenstand von Ende Dezember v. J. hervorgehoben sein. Derselbe bezifferte sich in diesem Zeitpunkt auf 79 Mann. Zwei freiwillige Kistenfassungen, desgleichen je eine vom Gutenbergsverein und eine vom Klopsholz zu gunsten der arbeitslosen Kollegen abgehaltene Unterhaltung brachten die schöne Summe von 1226 Mk., welche seitens des Gauvorsitzers teils vor der Zeit des gefährdeten Martini-Hauszinses, teils auf Weihnacht zur Verteilung gelangte. (Eine schöne Dokumentierung des kollegialen opferwilligen Gefühls). Redner streifte noch die Bewegung in Pest und Wien und gab im fernern eine Notiz des z-Korrespondenten der Zeitschrift f. D. B. zum besten, deren Kern durch die oben gezeigte Opferwilligkeit der Kollegenchaft genügend charakterisiert erscheint. — Zum 2. Punkte der L.-D., Besprechung über freie Arztwahl und Verschmelzung der 19 hiesigen Ortsklassen in vier Klassen, gab Kollege Winter dankenswerte Aufklärung. Das Prinzip der freien Arztwahl könne nicht in vollem Umfange zum Ausdruck gelangen des Kostenpunktes und anderer Nachteile wegen. Die Verschmelzung werde sämtlichen Beteiligten und auch hauptsächlich den Buchdruckern zum Vorteil gereichen. Der Corr.-Artikel über die Verschmelzung der Berliner Ortsstrankassen treffe für die hiesigen Verhältnisse in gar keiner Weise zu. Die Versammlung zeigte sich in Uebereinstimmung mit dem Referenten und erkaunte hauptsächlich den großen Fortschritt auf dem Gebiete der Arztfrage an, der in dem Vorschlag des Mitgliedes der Ortsstrankassen für die von denselben zu wählenden Ärzte liege. — Nach längerer Debatte wurde dieser Punkt verlassen und nahm der Vorsitzende zum 3. Punkte der L.-D., das Reglement der Verein. Gewerkschaften, das Wort. Nach Verlesung desselben hob Redner als wichtigste Bestimmung die Beziehung eines Beitrages seitens der in den Verein. Gewerkschaften vertretenen Arbeiterverbände hervor. Der Beitrag soll pro Mitglied und Quartal 3 Pf. betragen und zur notwendigsten materiellen Zunderung der Institution dienen. Unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des in diesem Jahre stattfindenden Gantages wurde ein Antrag zur Leistung dieses Beitrages aus der Gantasse einstimmig angenommen. — Zu der bei Beginn festgesetzten Zeit — 11 1/2 Uhr — schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kundschau.

Zu bezug auf die Kompetenz der Innungs-schiedsgerichte (s. letzte Sonntagsnummer) wird von dritter Seite erwidert, daß sich der Kreis derselben dennoch auf die angefochtenen Materien erstreckt. Abs. 1 des § 3 des Gesetzes über die Gewerbegerichte umfasse nicht nur die dort aufgeführte Nr. 1, sondern auch die folgenden Nummern 2, 3 und 4, dann erst komme der zweite Absatz des § 3. Der Herr Einsender verweist noch auf den § 79 des Gesetzes über die Gewerbegerichte, nach welchem die Zuständigkeit eines Gewerbegerichts beim Bestehen eines Innungs-

schiedsgerichts ausgeschlossen ist. Gegenüber diesen Einwendungen lassen sich die Schlussfolgerungen und Forderungen in der angezogenen Notiz allerdings nicht aufrechterhalten, es liegt ein lapsus memoriae vor, der im wesentlichen befördert wurde durch die angeordnete Hamburger Gewerbegerichtsentcheidung, die noch des Näheren zu ermitteln sein wird.

Der Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands hatte im dritten Vierteljahr 1893 in der Verbandskasse eine Einnahme von 3891,63 Mk. und 2551,77 Mk. Ausgabe. Vermögensbestand am 1. Oktober 1893, 32 Mk. Mitglieder 2664 männliche und 210 weibliche. Die Mitgliedschaften verausgabten für Reiseunterstützung 1856,93, für Agitation und Porto 405,78, für lokale Zwecke (15 Proz. der Beiträge) 870,95, sonstige Unterstützungen 205,64 und beklehten als Fonds zurück 558,11, während sie an die Verbandskasse 3176,37 Mk. ablieferten. Die Ausgaben der Verbandskasse bestehen in Kosten der Zeitung 1661,68, Verwaltung persönl. Kosten 2265,18, Sachl. 141,60, für Agitation 44,84, Beitrag an die Generalkommission 100,15 Mk. Mitgliedschaften bestehen 47, davon zählen über 100 Mitglieder Berlin (443), Stuttgart (351), Hamburg (211), Hannover (144), Leipzig (141) und München (121).

Die Posener Zeitung feierte am 28. Januar ihr hundertjähriges Bestehen.

Eine internationale Ausstellung für die Buch- und Papierindustrie soll von Juli bis November 1894 im IndustriePalaste zu Paris stattfinden. Zu gleicher Zeit gleiche Ausstellungen in Mailand und Antwerpen — Herr halt ein mit deinem Segen!

Der in Metz erscheinende Lorrain tadelt die Forstverwaltung in durchaus sachlicher Weise, gleichwohl erfolgte Anklage wegen Beleidigung; jedenfalls war die Staatsanwaltschaft der Meinung, daß eine Behörde überhaupt nicht kritisiert werden dürfe. Es erfolgte Freisprechung, da die Angaben durchaus der Wahrheit entsprechen und auch in der Form eine Beleidigung nicht zu finden war.

„Hat eine Ahnung.“ „Mama“, sagte der pfiffige Sohn eines Zeitungsdirektors, „ich weiß, warum die Redakteure immer wir schreiben.“ — Mutter: „Nun warum denn?“ — Sohn: „Damit die Leute, denen ein Artikel nicht gefällt, denken sollen, es sind so viele, daß sie sie nicht verhaßen können.“

In einer Delegiertenversammlung der graphischen und verwandten Vereine Londons wurde die Gründung einer Föderation der Buchdruckervereine und verwandter Berufe beschlossen. — Dem 88. Halbjahresbericht der englischen Typographischen Association ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 11313 auf 11660 gestiegen ist; die Fonds stiegen von 506503 Mk. auf 516833 Mk., also ein Zuwachs von 10319 Mk.; der Invalidenfonds stieg von 209980 Mark auf 224440 Mk., so daß der Gesamtkassenbestand sich auf 741273 Mk. belief.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia hatte bekanntlich in ihrer Mehrheit beschlossen, die Unterstützungen herabzusetzen. Da dieser Beschluß nicht mit einer Mehrheit von Zweidritteln gefaßt wurde, so ist dagegen Protest erhoben worden und das Präsidium hat infolgedessen den Beschluß außer Kraft und eine neue Urabstimmung angeordnet. Letztere wird darüber zu entscheiden haben, ob die Beiträge um 5 Cents (bei der letzten Abstimmung waren 10 Cents beantragt) erhöht und die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung auf 5 Doll. wöchentlich (70 Doll. im Maximum jährlich) festgesetzt werden oder die früheren Unterstützungssätze beibehalten und die Beiträge nach Bedürfnis erhoben werden sollen. Weiter werden auch die Fragen, ob für jeden Tag Arbeit 1,50 Doll. (statt 1 Doll.) von der Arbeitslosen-Unterstützung abgezogen und ob das Sterbegeld ferner noch nach dem Auslande gesandt werden soll, nochmals vorgelegt. — Die Typ. Union in Brooklyn beschloß die prozentuelle Besteuerung ihrer Mitglieder einzuführen und aus dem Verbands der T. U. auszutreten. Die Typ. Union in New York beschloß die Erhebung einer Extrasteuer von 5 Proz. für weitere vier Wochen und Unterstützung der verheirateten Arbeitslosen mit 5, der ledigen mit 3 Doll. In Chicago wird die gleiche Unterstützung gefaßt, dagegen nur 3 Proz. vom Lohn abgegeben. In Paterson N. J. erscheint ein neues Tagesblatt, das auf Mergenthaler Maschinen hergestellt wird. Satzpreis 21 Doll. wöchentlich bei siebenstündiger Arbeitszeit. An dem Abendblatte Die Presse, das nur von Mädchen hergestellt wird, wurde der Satzpreis von 25 auf 22½ Cents für 1000 ems herabgesetzt. So wird mit schulpfaffen, unorganisierten Arbeitern umgesprungen.

Vereine, Kassen usw.

Zu sächsischen Landtage wurde seitens eines Vertreters der Ärzte der Versuch gemacht, die „Nicht-approbierten“ von den Krankenkassen fernzuhalten. Der Minister gab jedoch wiederholt bekannt, daß die Regierung keine Veranlassung habe, die Zulassung nichtapprobierten Ärzte zu den Krankenkassen als ungesetzlich zu betrachten. Unter der ärztlichen Behand-

lung nach § 6 des Krankenkassengesetzes verstehe die Regierung prinzipiell und der Regel nach die Behandlung durch einen approbierten Arzt. Die Gleichstellung eines approbierten Arztes mit einem Kurpfuscher sei mit der Verwaltung unserer Kassen gar nicht vereinbar. Aber es gäbe Fälle, wo es ratsam, ja sogar notwendig erscheine, daß ein Kranker von einem nicht approbierten Arzte behandelt werde. In weiten Volkstreffen bestehe eine besondere Vorliebe für Nichtärzte. Man würde also, wenn man diese Behandlung durch Nichtärzte verbieten wollte, einen großen Teil der Segnungen, welche durch dieses Gesetz auf sozialpolitischem Gebiet erreicht worden, in Frage stellen. Die Regierung stelle sich also wie folgt: Sie stelle an die Spitze die Regel der Behandlung durch einen approbierten Arzt; in Ausnahmefällen seien auch nichtapprobierte Ärzte zulässig und habe auch deren Honorierung aus der Kasse zu erfolgen.

Die unter der Direktion des Dr. Max Hirsch stehenden Deutschen Gewerbevereine, welche sich gern als Repräsentanten der deutschen Arbeiterschaft, mindestens der organisierten, hinstellen, zählen nach ihrem neuesten Bericht im ganzen 61153 Mitglieder, die sich in folgende sogenannte Gewerbevereine verteilen: Maschinenbau- und Metallarbeiter 24163, Fabrik- und Handarbeiter 10080, Tischler 4393, Kaufleute 3951, Schuhmacher und Lederarbeiter 3676, Stuhlarbeiter 3002, Schneider 2595, Klempner und Metallarbeiter 2346, Bauhandwerker 2090, Graphische Berufe 1612, Zigarren- und Tabakarbeiter 1121, Töpfer 843, Berg- und Grubenarbeiter 554, Konbitoren 312, Bildhauer 194, Schiffszimmerer 173; hierzu noch 36 Neepfänger und 18 Vergolder, die je einen Ortsverein bilden.

Die Delegierten der nationalen Bergarbeiter-Vereinigung hielten ihre Generalversammlung in Leiceister ab. Der dortige Bürgermeister begrüßte sie am Vortage der Verhandlungen und lud sie zu einem Festessen ein. Bei uns in Deutschland würde ein solcher Bürgermeister sich nicht ganz zurechnungsfähig gehalten werden, es ist dies aber ein Beweis, daß sich in England die Berufsorganisationen ein Ansehen zu verschaffen gewußt haben, das ihnen — trotz aller Streiks — von der Unternehmerklasse nicht geraubt werden kann. In der Eröffnungsrede des Präsidenten Piddard wurde anlässlich des letzten Streiks auf die hohen Dividenden einer größeren Zahl von Bergwerken und auf den unverhältnismäßig hohen Gewinn der Händler hingewiesen, welche allein schon die Forderung der Bergleute gerechtfertigt hätten. Ueber den geforderten Minimallohnstag werde man aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Einigung kommen und die vorläufig für ein Jahr eingefetzte Schiedsgerichts-Kommission solle sich in eine ständige umwandeln. Die erste Resolution enthielt eine Forderung an die Regierung, in der nächsten Parlamentssession eine Bill für den Achtstundentag in Bergwerken vorzulegen. Ferner will man ein Komitee einsetzen, das die Anhäufung der Kohlen überwachen, die Anzahl der Arbeits-tage regulieren und sich über die Lage der Kohlen-industrie auf dem Laufenden erhalten soll. Weiter wurde die Einführung einer einheitlichen Steuer von 6 d wöchentlich für die Zwecke der Arbeiter beschlossen. Bisher wurden in den verschiedenen Distrikten die Steuern in beliebiger Höhe — 1 bis 6 d — erhoben. In das Bergwerkesgesetz soll eine Bestimmung aufgenommen werden, welche die Bergwerksinspektoren verpflichtet, wenigstens alle drei bis vier Monate eine gründliche Untersuchung der Bergwerke vorzunehmen. Eine Resolution erklärt, daß es der nationalen Wohlfahrt am meisten entspreche, wenn die Bergwerke des Landes nationalisiert werden.

In der schwedischen Thronrede wird die Vorlage einer Alters- und Invalidenversicherung für das nächste Jahr in Aussicht gestellt. Wahrscheinlich wird es aber an dem nötigen Gelde fehlen, da auch hier der Militarismus mehr braucht als vorhanden ist. Dagegen sollen zwei neue Fabrikinspektoren angestellt werden; bisher hatten drei 9000 Arbeitsplätze zu überwachen, von denen sie in den Jahren 1890, 91 und 92 nur 276, 503 und 614 besuchen konnten.

Geforben.

In Berlin am 2. Januar der Seher Hermann Juriz, 36 Jahre alt — Gehirnschlag; am 7. Januar der Seher Louis Wirkholz, 26 Jahre alt — Lungenentzündung; an demselben Tage der Seher Karl Hohmann, 29 Jahre alt — Lungenentzündung; am 12. Januar der Seher Paul Schanze, 55 Jahre alt — Herzschwäche; an demselben Tage der Seher Theodor Schleifer, 42 Jahre alt — Bauchfellwasser-sucht; am 14. Januar der Seher Hermann Gärtner, 47 Jahre alt — Nierenleiden.

Briefkasten.

F. in Hannover: 86. Das übrige an R. bereits berichtet. — B. in Wocholt: Inf. in 150: 1,25 Mk. — Dr. Dr. (Neueste Nachrichten) in Dresden: Inf. in 128: 3,50 Mk. — Schr. in M.-Gladbach: 20 Pf. für Sendung vom 2./11. 93. — G. in Berlin: 1,97 Mk.

für Inf. in Nr. 149. — W. in Düsseldorf: Rest 25 Pf. — Kleintische Buchdr. in Krefeld: 25 Pf. für Send. vom 30./8. 93. — Rn. in Londern: 25 Pf. f. Send. vom 20./9. 93. — W. in Dehringen: Bitten um Rücksendung der am 4./9. 93 gefandten Festschrift. — S. in Herford: Wir bekommen noch 65 Pf. für gesandte Nummern. — P. in Straßburg: 90 Pf. für Send. vom 30./12. 93 (süßen Sie wohl der nächsten Geldsendung bei). — Typographia Barmen: Inf. in Nr. 148: 70 Pf. — F. in Berviers: Verein deutscher Schuhmacher: F. Siebert in Nürnberg, Mariengasse 16. Bordreude vielleicht Förster & Borries in Zwickau in Sachsen. — S. in Darmstadt: Eingetroffen. — St. in Dresden: Hoffen in Hilde Besprechung bringen zu können, vielleicht bis dahin Geduld. Mahnen an, es handele sich um ein Infestat. Notiz war eingegangen. — S. in Braunschweig: Sind entbehrlich, bitte sich daher nicht weiter zu bemühen.

Verbandsnachrichten.

Gau Dresden. Alle Briefe, Anfragen ufw. (außer Kassengeschäfte) sind an den derzeitigen Vorsitzenden M. Golbs, Dresden-N. 16, Blasewitzerstraße 49, zu richten.

Bezirk Altenburg. In der am letzten Sonntag abgehaltenen Hauptversammlung wurden folgende Mitglieder in den Bezirks- bzw. Ortsvereinsvorstand gewählt: F. Z. Schiefer, Vorsitzender; P. Derpsch, Kassierer; M. Jäger, Schriftführer; M. Bachmann, Bibliothekar; F. Fischer, Vertr. d. Sängervereinigung; O. Lenke, R. Stödert, S. Zickel, Beisitzer; H. Lauschmann und O. Herling, Neujohren. — Briefe sind an F. Z. Schiefer, Johanniststraße 44, und Gelber an P. Derpsch, Zidengasse 10, zu senden.

Bezirk Bremen. Laut Versammlungsbeschluss kommt der Beitrag in der Höhe von 1,75 Mark nur noch einmal, am Sonnabend dem 3. Februar, zur Erhebung; fernerhin beträgt derselbe 1,25 Mark. — Zu gunsten der ausgepörrten Mitglieder wird von Sonnabend den 10. Februar an eine freiwillige Extrasteuer erhoben.

Bezirk Darmstadt. In der am 28. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Bezirks wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: P. Hildebeutel, Vorsitzender; Friedrich Böhme, Kassierer; Adolf Schnabel, Schriftführer; Chr. Etling, Georg Pieffe, Kontrollreue; Friedrich Speyer, Krankenbesucher und Wilh. Mohr, Bibliothekar. — Briefe usw. sind an P. Hildebeutel, Liebfrauenstraße 42; Gelber an Fr. Böhme, Köpfbörserstraße 17, zu senden.

— Der Maschinenmeister Kurt Rudolf aus Leipzig und der Seher R. Fiedler aus Wien und Karl Rogel aus Weimar werden hiermit nochmals ersucht, baldigt ihren Berpflichtungen gegen den Bezirk nachzukommen.

Bezirk Düsseldorf. In der am 27. Januar abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurden in den Bezirks- resp. Ortsvorstand gewählt: J. Jb. Basker, Vorsitzender, Bitter-Allee 133; Jakob Schaub, stellvert. Vorsitzender; Ernst Hermann, Kassierer (bis auf weiteres Bitter-Allee 134); Franz Brenner, erster Schriftführer; Jul. Wolff, zweiter Schriftführer; Frh. Liebig und Wilh. Meier, Bibliothekare; Rud. Janßen und F. Büntgens, ord. Neujohren; S. Schippers und S. Buchholz, außerordentl. Neujohren; J. Rohns und S. Wonnegart, Krankenbesucher.

— Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet nunmehr definitiv Sonntag den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Langen, Marktplatz 1, in Rheht, statt. Die Tagesordnung geht den verehrlichen Mitgliedern gedruckt zu.

Bezirk Götting. Bei der am 27. Januar vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: G. Jahn, Vorsitzender; A. Christmann, Kassierer; G. Bergmann, Schriftführer; G. Hiescher und G. Schröder, Beisitzer bzw. Stellvertreter. Zum Kassierverwalter wurde A. Christmann ebenfalls wiedergewählt. — Briefe sind wie bisher an G. Jahn, Mittelstraße 7, Gelber an A. Christmann, Untermarkt 3, zu richten.

Bezirk Kaiserslautern. In der am 28. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Fr. Stachelroth, Vorsitzender; Gg. Fröhlinger, Kassierer; Jof. Herbst, Schriftführer; Heinrich Mertel, Bibliothekar; Ph. Nachtsheim und Jof. Schulz, Kontrollreue; Jakob Kirchbaum und Konrad Hinkel, Neujohren. Briefe usw. wie bisher an Fr. Stachelroth, Weichstr. 23; Gelber an Georg Fröhlinger, Humboldtstraße 10.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. Bei der am Sonntag vorgenommenen Neuwahl der Bezirksvorstandschafft wurden die festeren Funktionäre wieder gewählt und zwar Fr. Wilh. Wenzel, Vorsitzender und Kassierverwalter; Otto Barth, Kassierer; W. Worm, Schriftführer. Briefe sind an Fr. W. Wenzel, Schulstr. 9, Gelber an Otto Barth, Marktstraße 32, zu richten. Vertrauensmänner sind für die Mitgliedschaft Krank-

thal: Herm. Maas, Westliche Ringstraße 44; für Worms: Heinrich Eberhart, Pfauenporte 10/10. **Bezirk Neustadt a. Sdt.** In der am 28. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: H. Arnolds, Vorsitzender, Hauptstraße 40; F. Hünke, Kassierer, Clauengasse 41; G. Rauschenbach, Schriftführer; M. Hartmann, G. Pfister, J. Thar, Beisitzer.

Sondershausen. In den Vorstand des Ortsvereins wurden gewählt: Günther Müller, Vorsitzender, Stübengasse 4; Ernst Kleemann, Kassierer, Karnstraße 15; Hugo Hebestreit, Schriftführer; Paul Moser und Richard Schicker, Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden die Sezer 1. Paul Schöne, geb. in Dresden 1870, ausgl. das. 1889; 2. Josef Ehl, geb. in Wien 1856, ausgl. in Prag 1874; 3. Woldegar Müller, geb. in Marienberg 1853, ausgl. in Weissen 1871; waren schon Mitglieder. — In Meissen 1. der Schweizerdegen Otto Frohwerk, geb. in Danzig 1869, ausgl. das. 1890; 2. der Sezer Karl Lehmann, geb. in Königsberg (Pom.) 1873, ausgl. das. 1893; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Sezer Karl Büttner, geb. in Zimenau 1890, ausgl. in Weissen 1888; war schon Mitglied. — In Stolpen der Sezer Anton Chovanec, geb. in Brünn 1854, ausgl. das. 1872; war schon Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Schumannstraße 11.

In Köln die Sezer Anton Adeneuer, geb. in Köln a. Rh. 1869, ausgl. daselbst 1887; war schon Mitglied; der Sezer Karl Raaben, geb. in Baal

1868, ausgl. in Erkelenz 1887; war noch nicht Mitglied. — In Engelskirchen der Sezer Fritz Köbel, geb. in Seehausen i. Amt. 1864, ausgl. das. 1883; war noch nicht Mitglied. — H. E. Nöhl in Köln am Rhein, Blaubaach 82.

In Halberstadt der Sezer Karl Mertner, geb. in Sted minorogowo Sautland 1874, ausgl. in Roschmin 1893; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schulze, Nichtenstr. 17.

In Kottbus die Sezer 1. Karl Richter, geb. in Lützenwalde 1869, ausgl. in Breslau 1887; 2. Alfred Schuppang, geb. in Torgau 1870, ausgl. in Finsterwalde 1888; 3. Alfred Bräunig, geb. in Finsterwalde 1873, ausgl. das. 1891. — M. Jurischka, Sprembergerstraße 42.

In Regensburg die Sezer Eduard Schindler, geb. in Regensburg 1844, ausgl. das. 1862; war noch nicht Mitglied. — G. Schüp, H. 184.

In Schmölln S.-M. der Sezer Franz Schneider, geb. in Ebersdorf (R. j. L.), ausgl. in Schmölln 1890; war schon Mitglied. — F. J. Schiefer in Altenburg, Johannisstraße 44, II.

In Straßburg die Sezer 1. August Schann, geb. in Straßburg 1872, ausgl. das. 1890; 2. Ludwig Wiegels, geb. in Ranspach (Amt Oberkirch i. Bad.) 1871, ausgl. in Kehl (Bad.) 1890; 3. Alb. Lazarus, geb. in Straßburg 1875, ausgl. das. 1893; 4. Ernst Gimmig, geb. in Straßburg 1876, ausgl. das. 1893; 5. Friedrich Köthenbacher, geb. in Wahlwies (Amtsbezirk Stodach) 1873, ausgl. in Konstanz i. B. 1892; 6. Wilhelm Casse, geb. in Hadegast bei Blechede (Hannover) 1875, ausgl. in Blechede 1893; waren noch nicht Mitglieder; 7. Otto Friedr. Wunderlich, geb. in Waldburg (Sachsen) 1869, ausgl. das. 1888; 8. Karl Fiesch, geb. in Achern (Baden) 1858; aus-

gelernt das. 1876; 9. Wilhelm Grins, geb. in Wesel am Rhein 1856, ausgl. das. 1874; waren schon Mitglieder. — Wilh. Friedrich in Straßburg-Neudorf, Spitalstraße 8b.

In Wiesbaden der Sezer Julius Braun, geb. in Wiesbaden 1865, ausgl. das. 1884; war schon Mitglied. — In Wehrich der Sezer Valentin Gündling, geb. in Heugrumbach 1869, ausgl. in Wehrich 1886; war noch nicht Mitglied. — F. Baumgarten in Wiesbaden, Luisenplatz 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Der Drucker Otto Kiedel aus Bogen, zuletzt in Meissen in Kondition, wird gebeten, umgehend dem Dresdener Verwalter seine Adresse zuzuschreiben.

Bezirksverein Straßburg. In der am 20. d. M. abgehaltenen Generalversammlung hat sich der Vorstand wie folgt konstituiert: Wilhelm Friedrich, erster Vorsitzender, Straßburg-Neudorf, Spitalstraße 8b; Hans Brincourt, zweiter Vorsitzender, Straßburg, Gulleutgäßchen 1; Karl Schmidt, Kassierer, Straßburg, Barbaragasse 10, III.; Lorenz Brühl, Schriftführer, Pariser Staden 1; E. Schrankmüller, erster Bibliothekar, Straßburg, Zaberner Ring 5; Alfred Zimmer, zweiter Bibliothekar, Straßburg, Sandplatz 4. — Briefe usw. sind an W. Friedrich, Welter an Karl Schmidt zu senden.

Basel. Der Maschinenmeister Hermann Christobori, Leipzig-Neuschönefeld, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen (5 Fr. einschließlich 85 Cent. Porto = 4,69 Mt.) gegenüber der hiesigen Blattumschlag nachzukommen.

↪ Dreispaltige Seite 25 Mt., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Seite 10 Mt.

Anzeigen.

↪ Belegnummern 5 Mt. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen.

Wegen Vergrößerung ist eine wenig gebrauchte Tiegeldruckpresse

von M. Klemm-Dresden, komplett, für 500 Mt. netto Kasse zu verkaufen (Preis 750 Mt.). Satzgröße 29:43 cm. Aug. Polich, Leipzig. [94]

Teilhaber

für Buchdruckerei m. versch. Gewerkschaftsblättern gesucht. Einlage nach Belieben. Tüchtige Buchdrucker wollen sich unter L. 299 an Rudolf Mosse, Leipzig, wenden. [93]

Größere Schriftgießerei

sucht einen tüchtigen Fachmann, der in der Fabrikation erfahren ist und kaufmännische Kenntnisse besitzt. Off. unter H. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann von 20 Jahren, der bereits seit vier Jahren in einer größeren Sortimentsbuchhandlung die Stelle des Kassierers erfolgreich bekleidet hat und auch in anderen buchhändlerischen Arbeiten; im Inseratenwesen sowie im Verkehr mit dem Publikum tüchtig ist, sucht zum 1. April event. früher anderweitig Stellung. Offerten sub Nr. 92 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein junger Schriftsetzer

sucht anderweitige Stellung als Werk- und Zeitungsetzer. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter Chiffre A. R. 2 Hamburg V, postlagernd. [95]

Schriftsetzer

in allen Sorten tüchtig, sucht dauernde Stellung als solcher oder Metteur; würde auch die Leitung einer kleineren Druckerei übernehmen. Gute Zeugnisse. Werte Off. sub H. L. 25 postlagernd Erfurt erbeten. [89]

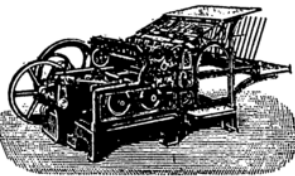
Ein tüchtiger Sezer

in allen Sorten bewandert, sowie auch an der Johannsberger Schnell- und Alberts Tiegeldruckpresse tüchtig, sucht Stellung event. auch als Zeitungsetzer im Berechnen. Werte Offerten erb. an Otto Richter, Magdeburg-N., Weinberg 61, post. [91]

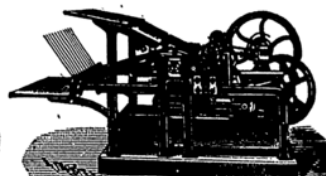
Galvanoplastiker oder Stereotypen

der im Werk- u. Rotationsfache gleich tüchtig sowie im Korrigieren, Richten u. Nachgrabieren von Galvanos und auch mit der Dynamomaschine vertraut und gute Zeugnisse besitzt, sucht als erste Kraft dauernde Stellung. Eintritt nach Uebereinkunft. Werte Offerten unter E. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

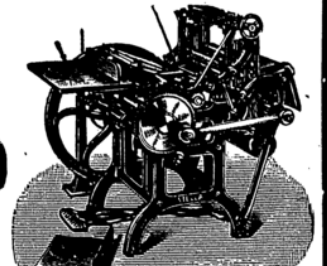
Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



„Rhenania“ Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent. Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen. Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Magdeburg.

Sonntag den 4. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr:

Versammlung im Saale des Belvedere, Fürstenwall.

Tagesordnung: Wesen und Verbreitung der neuen Schmalmaschinen und wie gestaltet sich unsere Zukunft. Referent: Herr Redakteur N. Gafsch-Leipzig. — Sämtliche Kollegen Magdeburgs und Umgegend sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. [97]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftsetzerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufbew. ihrer Briefe, Zeit., Vereinspapiere usw. den Patent-Selbstbinder (Mappe f. Corr. 1 Jahrg. fassend à 2,25 Mt.) Prosp. umsonst. Die Blätter sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. Waldwin Dehne, Leipzig-N., Fr. Auguststr. 10.
Für Bestellungen die Briefe sind zu adressieren: N. Gafsch, Leipzig-Wolkmarisdorf, Eisenbahnstr. 92. Sämtliche Postsendungen: N. Gärtel, Leipzig-N., Konstantinstr.

Suche als tüchtiger Maschinenmeister im Werk-, Zeitungs-, Accidenz-, Platten- und Buntdrucke firm, angenehme und dauernde Stellung. Off. erbittet B. Fischer, Maschinenstr., Richters Druckerei, Rudolstadt i. Th. [96]

Ein junger Maschinenmeister

tüchtig im Illustrations-, Platten-, Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruk, an einf., Doppel- u. Zweifarbenmaschine durchaus erfahren, sucht dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 88 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Magdeburg. Sonnabend den 3. Febr., abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung in Stadt Berlin, Große Münzstraße. [98]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Deutsche Rotations-Schnellpressen. Handbuch für Buchdruckmaschinenmeister von Otto Schulz. Mit Abbildungen von Rotations Schnellpressen sämtlicher deutscher Systeme. 8 Mt. Stuttgart für Buchdrucker 1894. Von Geimr. Faber. 2 Mt. Anleitung zum Accidenzsetze. Geb. 10 Mt. Von Geimr. Fischer. Die Lehre vom Accidenzsetze. Von Friedr. Bauer. Geb. 10 Mt.